

**Gottesdienst an Silvester 31.12. 2020 um 17h**

2. Mose 13,20-22  
Johannes Beyerhaus

**Thema: Feuerwolke am Rand der Wüste  
Pfr. Johannes Beyerhaus**

**Lesung:                    Monika                    Speer**

*So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste. Und der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.*

Liebe Gemeinde,

in diesem kurzen Abschnitt von der Wanderung des Volkes durch die Wüste wurde uns ein bemerkenswertes Gegenstück zu dem sonst üblichen Raketen-Spektakel vor Augen gehalten.

Fast mit den gleichen Elementen sogar.

Nämlich Feuer und Dampf - allerdings nicht Pulverdampf, sondern Wasserdampf. Wasserdampf in Form einer Wolkensäule.

*Und der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten.*

Und im Schlusssatz wird vollends der Unterschied deutlich zu dem, was Silvesterraketen leisten können: *Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.*

Da zerplatzte und erlosch nix.

Diese Zeichen der Gegenwart und der sicheren Leitung Gottes auf dem Weg durch die Wüste blieben und gaben dem Volk Orientierung.

Tag und Nacht.

Was für ein schönes Bild von unserem Gott! Ein Gott, der eben nicht dort oben irgendwo im Kosmos thront, sondern ein Gott, der zu uns herabkommt. Und der vor uns hergeht.

Der mit uns unterwegs ist.

Tag und Nacht. Auch und gerade durch Wüstenzeiten hindurch.

Nun war es allerdings nicht der schnellste und schon gar nicht der kürzeste Weg, den Gott mit seinem Volk ging. Der kürzeste Weg von Ägypten nach Palästina an der Küste entlang war von den Ägyptern streng bewacht.

Und die Alternativroute dazu war von den Philistern versperrt.

Und so kam für die Israeliten nur ein großer Umweg in Frage.

Die Wanderung durch ungebahntes und gefährliches Wüstenland. Auch die Wege, die Gott mit **uns** geht, sind nicht immer die einfachen und nicht immer die direkten Wege zum Glück. Umwege gehören zum Leben dazu.

In diesen letzten Stunden des alten Jahres wollen wir uns aber noch einmal bewusst machen, dass wir einen Gott haben, der alles gibt, dass wir unser Ziel auch erreichen. Denn das Ziel ist ja das Entscheidende.

Und Gott wünscht sich so sehr, dass wir eines Tages wie der Apostel Paulus von unserem Leben sagen können

*Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten*

Allein können wir das aber nicht. Brauchen wir auch gar nicht.

Denn Gott ist bei uns und er bleibt bei uns und er geht mit uns.

Tag und Nacht.

Denn oft genug führt uns unser Weg auch durch Dunkelheit.

Und welchen Blick immer Bleigießer und Kristallkugeldeuter oder auch Impfstoffhersteller auf das kommende Jahr werfen: Verlässlich vorhersagen können wir eigentlich nur, dass wieder neue Erschütterungen auf uns zukommen werden. Aber natürlich auch neue Chancen. Neue Perspektiven, neue Hoffnungen.

In unserer Lesung heißt es: *"Sie lagerten am Rande der Wüste"*.

Das Volk hatte also beides zugleich im Blick:

Einerseits die Wüste mit ihrem Staub, ihren Steinen und Dornen. Das sahen sie auf der einen Seite. Auf der anderen Seite aber sahen sie schönes, fruchtbares Land. Das Land, das Gott ihnen verheißen hatte. Wir müssen uns unbedingt diesen Blick bewahren für das, was Gott für uns bereithält.

Dieser Ort Etam, wo das Volk Rast machte, lag im Grenzbereich des vom Nil bewässerten Kulturlandes. Und der Übergang zwischen Steinwüste und Kulturland war dort so abrupt, als ob jemand die Grenzlinie mit einem Messer gezogen hätte.

Und so passt diese Beschreibung im Grunde auch auf unsere Situation jetzt im Gottesdienst, wo wir einen Augenblick lagern und verweilen dürfen. Sozusagen am Rande der Wüste, wo wir am Silvesterabend beides in den Blick nehmen: Was hinter uns liegt und was vor uns liegt.

Was uns bedrückt und was uns beglückt.

Gottesdienst an Silvester - das heißt: Einen Augenblick verweilen, unsere Blasen und Wunden pflegen, die wir uns von der Wanderung geholt haben, aufatmen, ausruhen und dann den Weg, der noch vor uns liegt, in den Blick nehmen und gestärkt weiterziehen.

Vor den Israeliten lag ein Land, das viel Hoffnung weckte. Und so bekamen sie immer wieder die Kraft, weiterzugehen.

Vor uns liegt das Neue Jahr 2021 – und es hält wohl beides für uns bereit. Hoffnung, dass die Pandemie endlich eingedämmt werden kann. Einerseits.

Dann wird es aber trotzdem auch wieder Wüstenetappen geben.

Für uns als Gemeinde, weil wir nach Corona vieles wieder neu aufbauen müssen, und gleichzeitig aber die zweite Pfarrstelle wegfällt.

Aber auf viele von uns warten auch persönlich große Herausforderungen, die uns vielleicht hart an die Grenze dessen führen, was wir noch bewältigen können. Wo Glaube wirklich gefragt ist.

Und auf jeden Fall werden wir uns wieder dem Druck einer Gesellschaft stellen müssen, die mit ihren Vorstellungen von dem, wofür es sich

zu leben lohnt, denkbar weit weg ist, von dem, was Gottes Wort uns dazu sagt.

Und die mit größte Herausforderung wird deswegen sein, dass wir uns täglich neu darin einüben, unter den vielen anderen Stimmen, die täglich auf uns einreden, die Stimme Gottes herauszuhören. Und ihr dann auch zu folgen.

Und das geht nicht ohne einen starken Rückhalt, sei es durch die Familie, durch Kleingruppen, oder Freunde, geistliche Ansprechpartner, die uns den Rücken stärken.

Aber auch was die Chancen im neuen Jahr anbelangt, die Gott uns ganz bestimmt auch wieder reichlich geben wird, so werden wir Mut und Rückgrat brauchen, um sie auch gut zu nutzen.

In beiden Fällen ist unser Charakter und unsere Hingabe gefragt. Und geformt wird ein solcher Charakter, der mit *beidem* zurechtkommt, durch das Aufsehen auf die Feuersäule bei Nacht und auf die Wolkensäule bei Tag.

Gottes Zeichen zu erkennen und auf sie zu reagieren, in Gehorsam und im Vertrauen darauf, dass er gut leitet - darum geht es. Besser können wir uns nicht auf das Neue Jahr einstellen.

Und so möchte ich Sie bitten, heute Abend darüber nachzudenken, wo Gott Ihnen schon im zurückliegenden Jahr Hinweise, Zeichen gegeben hat.

Solche Zeichen Gottes können so unterschiedlich sein, wie Wolken und Feuer selbst unterschiedlich sind.

Nach unserer Fackelweihnacht auf dem Einkorn, war ich früh morgens nochmal auf dem Einkorn. Über Nacht hatte Gott alle Bäume mit Puderzucker überzogen - eine überwältigende Winterlandschaft.

Ein Zeichen: "Ich bin da". „Alles Schöne kommt von mir“.

Oder die letzten Sonnenstrahlen am Abend: "Ich gehe vor dir her!"

Vielleicht hat Gott Ihnen aber Gaben und Fähigkeiten oder vielleicht neue zeitliche Ressourcen geschenkt, die Sie für seinen Dienst einsetzen könnten? Eine Wolkensäule!

Oder ist Ihnen das eine oder andere Wort der Bibel nahgegangen, in einem Augenblick, wo sie endlich geschafft haben, vor Gott wieder einmal still zu werden? Eine Feuersäule!

Es können auch Menschen sein, die Gott ihnen über den Weg geschickt hat und die Ihnen etwas zu sagen oder zu zeigen hatten.

In der aktuellen Zeit ist ein interessanter Artikel zum Thema „Wie gut ist der Mensch?“. Neben dem Hinweis auf die bekannten Monster der Geschichte werden auch etliche Menschen vorgestellt, die sich absolut selbstlos verhalten und andere damit gerettet haben.

Arland Williams, der mit dem Flugzeug abstürzte. Aber als die Retter kamen ließ er anderen den Vortritt. Oder der Hochschullehrer Librescu, der sich gegen eine Tür stemmte, auf die ein Amokläufer schoss, um seine Studenten zu schützen. Er starb, seine Studenten konnten sich aus dem Fenster retten.

Der junge Carabinieri Salvo D'Acquisto, der sich selbst als Schuldigen ausgab, um 22 Menschen aus umliegenden Bauernhöfen zu retten, die als Vergeltungsmaßnahmen für einen vermeintlichen Anschlag erschossen werden sollten.

Der Verbündete von Charles Darwin, nämlich Alfred Wallace kam nach all seinen Studien zu der Erkenntnis: Dass der Mensch fähig ist zu solcher Selbstlosigkeit, dass zwischen gut und Böse unterscheiden kann, dass er auch seine Triebe kontrollieren und überwinden kann, – das alles können biologische Prozesse allein nicht bewirkt haben.

Er schreibt: „Man mag es Gott nennen oder göttlicher Geist“. Da muss etwas hinter den Dingen sein. Oder eben hinter Menschen.

Die katholische Kirche hat ihre Heiligen. Aber auch in unserer evangelischen Kirche ist fast jeder Tag ein Gedenktag für mindestens ein besonderes Vorbild und sehr oft lese ich dann morgens in meiner Stillen Zeit in Wikipedia die Kurzbiographie dieser Personen. Und oft kann man nur staunen, wie Gott inmitten von Widerständen und Schwachheit Menschen befähigt, in besonderer Weise für andere da zu sein.

Aber es sind ja nicht nur solche Lichtgestalten, die für uns Feuersäule sein können, Gott benutzt ganz einfach Familienglieder, Freunde, Gemeindeglieder, um uns wieder auf den Weg zu bringen.

Sehen wir das auch? Reagieren wir darauf?

Es kann eine Ermutigung gewesen sein, ein aufbauendes Wort, ein Anruf, die Fürbitte eines Menschen zur rechten Zeit.

Jemand, der nachgefragt hat, wie es Ihnen geht.

Der Anteil genommen hat. Der mich zum Essen eingeladen hat.

Verdrängen Sie aber auch nicht einfach Kritik, eine Zurechtweisung, die Sie verletzt hat, aber vielleicht durchaus berechtigt war. Gott leitet durch sanfte Wolken genauso wie durch Feuer. Feuer, das Flammen schlägt, aber eben läutern und reinigen kann.

Oder einfach einen Lichtschein auf etwas wirft: Auf eine angespannte Beziehung zum Beispiel. Auf mangelnde Vergebungsbereitschaft.

Was wollen Sie heute zurücklassen und nicht mehr mitnehmen ins Neue Jahr?

Es könnte auch ein Satz aus einer Predigt sein, der Ihnen nahgegangen ist und Ihnen ein Stück Weisung und Erkenntnis gegeben hat.

Es ist schade, dass wir heute nicht miteinander Abendmahl feiern können, denn hier wird ja geradezu sichtbar, und schmeckbar, was die Zusage Gottes für uns bedeutet "Ich bin für dich da" - in Brot und Wein.

Aber: Gott ist genauso in seinem Wort und in seinen Verheißungen da.

*Und der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule.*

Viele Christen können bezeugen, dass sie ihre tiefsten Erfahrungen mit Gott gerade in dunklen Zeiten gemacht haben.

Aber alle Wolken- und Feuersäulen, alle Zeichen, die Gott uns gibt, helfen uns nur dann im gelobten Land anzukommen, wenn wir sie

tatsächlich auch als Zeichen Gottes wahrnehmen und darauf reagieren.

Gehen wir in dieses neue Jahr als Menschen, die von diesem Wunsche beseelt sind: Gott nachzufolgen, der Wolken- und Feuersäule nachzufolgen, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit unserem ganzen Verstand.

Dann werden wir auch ankommen.

Amen

Gedanken aufschreiben, was Sie zurücklassen möchten. Einige Impulse, die sich an den Leitsätze unserer Gemeinde orientieren, Sie können aber auch einfach die Rückseite benutzen, um ihren Dank aufzuschreiben. Nachher im Feuer verbrannt, um deutlich zu machen, das ist jetzt weg, das überlasse ich Gott. im Falle des Ankes ist es dann ein Dankopfer, als Rauchopfer dargebracht wird.